



Wir finden Stadt!

Ausstellung
Performance
Stadtexpedition
K o n z e r t

Fr, 28.10. bis So, 5.11.2011 am Jorge-Gomondai-Platz, Dresden



Wir finden Stadt!

am Jorge-Gomondai-Platz,
Dresden

Fr, 28.10. bis
So, 5.11.2011

Zeiten:
Eröffnung
am Fr, 28.10.2011
um 19.00 Uhr

Werktags von
16.00 – 22.00 Uhr
Sa, So und Feiertage
11.00 – 22.00 Uhr

URBAN MUTATIONS – Wir finden Stadt!

im Rahmen des 8. Festivals „Politik im Freien Theater“

Konzept und Realisation: Dietmar Lupfer/Art in Move

Jede Stadt hat ihre eigene Choreographie, unbewusste und offensichtliche Zentren, an denen der Puls ihrer Geschichte gemessen und die Codierung des örtlichen Selbstverständnisses ermittelt und verändert werden kann. Die Formationen des Vogelflugs waren früher das Arbeitsmaterial von Propheten und Sehern; der alltäglichen Choreographie einer Stadtbevölkerung wird kaum eine Bedeutung beigemessen. Das Projekt „URBAN MUTATIONS – Wir finden Stadt“ ändert dies in Dresden für neun Tage, vom 28.10. bis 05.11.2011.

Nach dem bekannten Prinzip, dass ein Perspektivwechsel das Gewohnte gleichzeitig wahrnehmen und verändern hilft, werden die interdisziplinären „URBAN MUTATIONS“ an mehreren Orten die gewohnte Perspektive auf Dresden brechen. Das fängt beim Bahnhof an. Statt neuen Produkten sind dann auf den Werbeflächen ferne Städte zu sehen, deren minimale surreale Veränderung durch die tunesische Künstlerin Patricia Triki den Blick für den lebendigen Stadtraum schärft. Auf den Straßen drängen assoziationsreiche Portraitfotos des Ägypters Nabil Boutros den Passanten vom passiven zum aktiven Wahrnehmen.



Ein Projekt von Dietmar
Lupfer/Art in Move und
der Bundeszentrale für politische
Bildung/bpb

Mit freundlicher Unterstützung
durch
das Goethe-Institut Tunesien,
die Allianz Kulturstiftung,
das British Council,
das Institut français,
das Staatsschauspiel Dresden
und HELLERAU - Europäisches
Zentrum der Künste

Wir finden Stadt!

Auf dem zentralen Dresdner Jorge-Gomondai-Platz, in einer Achse mit dem Goldenen Reiter, befindet sich das Zentrum der urbanen Intervention. Hier sind ab dem 28.10.2011 großvolumige, speziell für die Kunstaktionen entwickelte Kuben aufgebaut, worin politisch aufgeladene Performances den menschlichen Körper zwischen Individualität und Gemeinschaft, Corporate Identity und gesellschaftlicher Manipulation thematisieren. Die Tunesierin Faten Rouissi zeigt das Vorrevolutionsstück „Bügeln der herrschaftlichen Schmutzwäsche“, der Deutsche Berkan Karpas bietet eine Tomographie moralischer Ablagerungen an, und die Französin Latifa Laâbissi tanzt einen vielstimmigen Geisterreigen. Eine Anleitung zum Stadtraumsehen gibt es am Abend des 29.10. vom Libanesen Rabih Mroué mit der Lecture-Performance „Die Bewohner von Bildern“. Als Begegnungszentrum während des Festivals dienen zusätzlich zur Kubenarchitektur mobile Containerelemente. Hier können Touren auf der drahtseildünnen Schwelle von virtueller und realer Stadt gebucht werden („A-Reality“ vom Franzosen Adelin Schweizer). Außerdem bietet das Venedig-Biennale-erprobte Label „Blast Theory“ städtische Verfolgungsjagden an, in denen der Besucher innerlich zwischen der Rolle des Weltverbesserers und des Terroristen hin- und hergerissen wird.

Der einzigartig hohe Beteiligungsanteil arabischer Künstler ist bei „URBAN MUTATIONS“ programmatisch. Durch die Revolutionen im Mittelmeerraum bekam das politische Potential des Stadtraums ein neues Bewusstsein, das über die Puerta del Sol in Madrid längst in Europa Einzug erhalten hat. Dieses Bewusstsein könnte auch hier Plätze wieder zu partizipatorischen Begegnungszentren machen und damit das Ideal der antiken Agora wiederbeleben. Die „URBAN MUTATIONS“ zeigen Ansätze dazu auf.



Bundeszentrale für
politische Bildung



Fremd

8. Festival
Politik im
Freien Theater



GOETHE
INSTITUT



INSTITUT
FRANÇAIS



Wir finden Stadt!

am Jorge-Gomondai-Platz,
Dresden

Fr, 28.10. bis
So, 5.11.2011

Zeiten:
Eröffnung
am Fr, 28.10.2011
um 19.00 Uhr

Werktags von
16.00 – 22.00 Uhr
Sa, So und Feiertage
11.00 – 22.00 Uhr

PROGRAMM

Billboard-Ausstellung im Stadtviertel

Patricia Triki, Tunis, Tunesien: "Free art /// free"
Nabil Boutros, Kairo: „Alles Ägypter“ & „invitation to happiness ...“
28.10. – 05.11.2011

Lecture-Performance

Rabih Mroué, Beirut, Libanon:
„The Inhabitants of Images“, (Die Bewohner von Bildern)
29.10.2011

Stadtexpeditionen

Blast Theory, Brighton, England:
„Ulrike And Eamon Compliant“
28. – 31.10.2011

Adelin Schweitzer, Marseille, Frankreich: „A-Reality“
28.10. – 05.11.2011

Performances im Kubus

Faten Rouissi, Tunis, Tunesien: „Repassage du linge sale de la grande famille“ (Bügeln der herrschaftlichen Schmutzwäsche)
28. – 31.10.2011

Faten Rouissi, Tunis, Tunesien:
„Art dans la Rue - Art dans le Quartier“
28. – 31.10.2011

Berkan Karpat, München, Deutschland:
„sie fasste mich an durch ihr fenster und nahm mir die haut“
28.10 – 31.10.2011

Latifa Laâbissi, Rennes, Frankreich: "Loredreamsong Variation"
03. – 04.11.2011

Konzert

206
30.10. 20.00 Uhr

Brockdorff Klang Labor, Leipzig, Deutschland: „Festung Europa“
05.11.2011 20.00 Uhr



Wir finden Stadt!

Adelin Schweitzer

Adelin Schweitzer geboren 1978 in Frankreich, bezeichnet sich als Bildhauer.

Schon vor dem Studium an der Kunsthochschule in Aix-en-Provence interessierte er sich für die mechanischen und elektronischen Recherchen des Labors LOEIL. Nach seinem Abschluss im Jahr 2004 schloss er sich der Kunst-Streetworker-Initiative Lézarap'art in Marseille an und rückte mehr und mehr den Themenzusammenhang einer sozialen Mechanik in den Mittelpunkt seines Interesses. In das Konzept der Initiative, den Austausch zwischen professionellen Künstlern und Amateuren zu fördern, bringt Schweitzer seine Beschäftigung mit der Neuverwertung und Umpolung industrieller Produkte mit ein.

Seine performativen und interaktiven Installationen zeigte Adelin Schweitzer in vielen europäischen Städten, u. a. 2005 auf der ARCO Madrid, Biennale für Zeitgenössische Kunst und zur Feier der Kulturhauptstadt Liverpool.

Augmented Reality „A-Reality“

(2008 – 2010, deutsch: Gesteigerte Realität) ist ein Projekt, das die Wahrnehmung des Rezipienten und das Erscheinungsbild seiner Umgebung gleichermaßen verändert. Der Projektteilnehmer wird durch eine elektronische Prothese von seiner Umgebung abgeschnitten und in eine virtuelle Wirklichkeit entlassen, die die sinnliche Welt gleichzeitig als Ausgangspunkt nimmt und sie in eine sich selbst perpetuierende Landschaft transformiert. Damit nähert sich Schweitzer im Bezug auf die Landschaft oder das Territorium zunächst dem Baudrillard'schen Verständnis moderner Simulationstechnik. Danach löst sich diese von ihrem physischen Referenzsystem und erzeugt Modelle des Realen, die von ihrem Ursprung und der Wirklichkeit vollkommen befreit sind. Anders als beim französischen Medientheoretiker führen Schweitzers Exkursionen hingegen nicht in eine tendenziös konnotierte „Wüste des Realen“, sondern in eine nach allen sinnlich erfahrbaren Seiten hin offene.

Seit der ersten Performance von „A-Reality“, 2008 in Liverpool, hat Adelin Schweitzer fast seine gesamte Energie auf die Weiterentwicklung dieses multimedialen Projektes verwendet. Unterstützung hierfür findet er bei den Partnern ZINC und Seconde Nature.

„A-Reality“ wurde zu verschiedensten Veranstaltungen in Frankreich und im Ausland eingeladen (VAD-Festival/ Girona, Empreintes Numérique/ Toulouse, Seconde Nature/ Aix-en-Provence, Smart City/ Paris).

www.a-reality.org



Wir finden Stadt!

Blast Theory

Hinter dem Kollektiv *Blast Theory* stecken als treibende Kräfte Matt Adams, Ju Row Far und Nick Tandavanitj.

Aufgrund ihres interaktiven Umgangs mit Medien, ihrer bahnbrechenden neuen Performance-Formate und ihres interdisziplinären Kunstverständnisses sind sie international als eine der unternehmungslustigsten Künstlergruppen bekannt. Ihre Performances schalten beispielsweise ein Publikum aus Internet und Live-Veranstaltungen mit digitalen Radioformaten zusammen, um die sozialen und politischen Aspekte aktueller Technologien auszukundschaften. *Blast Theory* entlarvt uns als Konsumenten einer medienübersättigten, von Popkultur beherrschten Welt indem sie die Ideologien in den uns umgebenden Informationen und Präsentationsmethoden hinterfragt. Video, Performance, Installationen und verschiedenste Technologien sind ihre erprobten Mittel dazu. *Blast Theory* ist im britischen Brighton zu Hause – aber selten.

„Ulrike und Eamon Compliant“

wurde vom De La Warr Pavillon der Kunst-Biennale in Venedig initiiert. Der Besucher der Performance wird hier von Beginn an zum Akteur. Am Ausgangspunkt in Dresden, dem temporären Pavillon auf dem Jorge-Gomondai-Platz, wird der Teilnehmer telefonisch kontaktiert und muss sich erst einmal entscheiden zwischen der Rolle von Ulrike oder Eamon. Also zwischen deutscher Journalistin, Mutter von Zwillingen, Mitglied der RAF und irischem IRA-Mitglied, vier Kinder, später Überläufer als Informant der irischen Strafverfolgung. In seiner neuen Rolle wird der Besucher auf einen Ausflug in die Dresdner Innenstadt geschickt. Unterwegs konfrontieren ihn dann Anrufe mit wichtigen Informationen und Entscheidungen, ohne jedoch einen Unterschied zu machen zwischen dem Besucher-Akteur und seiner Figur.

Dadurch wird er äußerlich und innerlich zum Handelnden, der entscheiden muss, wie weit er sich eine innere Empathie erlaubt, ob er sich überhaupt dagegen wehren kann, wie er mit telefonischen Aufforderungen umgeht, und vor allem, in welchen Impulsen seiner Figur er sich wie und warum widerspiegelt.

www.blasttheory.co.uk



Wir finden Stadt!

Faten Rouissi

Faten Rouissi kommt aus Tunis, wo die multidisziplinäre Künstlerin 1967 auch geboren wurde, später an der Kunsthochschule studierte und derzeit zum zweiten Mal promoviert.

Ihre künstlerischen Welten entstehen meist aus Recherchen, die sie in ihrem unmittelbaren Umfeld unternimmt. Aber auch in Ägypten, Algerien und Europa hat sie ihre vielgestaltigen Arbeiten zwischen Malerei, Collage, Videokunst, Performance und Installation gezeigt. Unmittelbar im Morgengrauen nach der tunesischen Revolution hat Faten Rouissi eine für alle bildenden Künstler offene Mitmachperformance veranstaltet, bei der Autokarosserien, die durch die Revolution ausgebrannt wurden, ein neues Gesicht verliehen wurde (universes-in-universe.org/deu/nafas/articles/2011/.../img). Die recycelten Wracks haben inzwischen ihr ehemaliges Leben als materialistische Statussymbole gegen ein neues als offiziell anerkanntes Kunstobjekt eingetauscht – nun warten sie vielleicht nur noch auf die Einfahrt in ein in Tunesien noch zu gründendes Museum für zeitgenössische Kunst. Rouissis Kunstaktionen spiegeln oft eine zweite Realität, für die sie poetische oder ironische Metaphern findet, was sich schon durch die Titel der Arbeiten ankündigt.

„Repassage du linge sale de la grande famille“

(Bügeln der herrschaftlichen Schmutzwäsche) ist das Herzstück aus Faten Rouissis Vorrevolutions-Performance „La GRANDE Lessive“ (Der große Waschtage), die 2010 im Rahmen des Festivals *Dream City* in der Medina von Tunis gespielt wurde. Genauso erstaunt wie die Performerinnen, die weisungsbedingt schmutzige Wäsche bügeln sollen, dürfte das Publikum über die politische Unmittelbarkeit dieser Arbeit sein. Denn die Kleidungsstücke sind nicht durch Straßendreck verschmutzt, sondern durch riesige Flecken von Ben Alis Lieblingsfarbe. In Dresden wird dieses dampfende, absurdmalerische Spektakel mit abwesendem Diktator in Auszügen gespielt, mit deutschen Performern, und eröffnet dem Besucher dadurch zusätzlich einen imaginären Raum, in dem durchaus auch die Farben der hiesigen Schmutzwäsche vorkommen dürfen.



Wir finden Stadt!

Berkan Karpat

Berkan Karpat wurde 1965 in Istanbul geboren und wuchs in München auf. Er wird als Regisseur, Installationskünstler, Theatermagier, Poet, High-Tech-Mystiker oder Avantgardist bezeichnet. Seit 1998 arbeitet er an seinem Projektzyklus „die sieben tochter des atlas“, der thematisch um die ewige Beziehung zwischen Mensch und Utopie kreist.

Karpats Inszenierungen und Installationen changieren zwischen Theater, Poesie, Bildender Kunst und Wissenschaft ebenso wie zwischen Orient und Okzident. Viele seiner Arbeiten wie „tanzende der elektrik“, „hör ich blüten sterben – DNA des Vergessens“ oder „Mariens Woyzeck Ghasselen“ fanden in München mit großem Erfolg im öffentlichen Raum statt.

Darüber hinaus arbeitete Berkan Karpat mit seinem interdisziplinären künstlerischen Ansatz im Auftrag von internationalen Universitäten und Museen, u. a. der Université du Québec/Montreal, dem Massachusetts College of Art/ Boston, dem Hyper-Studio, M.I.T. Cambridge/USA und dem Folkwang Museum/ Essen. Berkan Karpat kuratierte außerdem die Düsseldorfer Islam-Ausstellung „ich esse licht“ und veröffentlichte mehrere Gedichtbände.

„sie fasste mich an durch ihr fenster und nahm mir die haut“

ist ein Projekt, das Berkan Karpat schon in mehreren Modifikationen erprobt hat. In Wassertanks und Moorwannen beschallte er beispielsweise sein Publikum mit der Stimme des türkischen Dichters Nazim Hikmet, so dass dessen Gedichte durch die Vibrationen im Wasser direkt unter die Haut gehen konnten. In Dresden lädt er die Besucher ein, sich in Röhren zu legen und sich von Erzählungen und Träumen der arabischen Revolutionen infiltrieren zu lassen. Die Gehirnwellen eines Originalprotagonisten werden mittels eines EEG-Geräts erfasst und brausen, umgewandelt in elektrische Töne und Vibrationen, durch die Röhren und als Klanggewitter bis auf die Straßen. Die fremde Stimme wird so für den Besucher zur zweiten Haut. Gedanken, Hymnen der Freiheit und Klagen um Verluste können darauf zu prickeln beginnen. Das Projekt ist in dieser Form eine interaktive Ur-Installation.

Seine Arbeiten „sind entfesseltes, in alle Denk- und Himmelsrichtungen expandierendes Sehen, Hören und Erleben, eine wild wuchernde west-östliche Mixtur von Philosophie und Poesie, die Brücken schlägt und verborgene Verbindungslinien aufdeckt.“

(Silvia Stammen, Süddeutsche Zeitung)

www.karpat.de



Wir finden Stadt!

Latifa Laâbissi

Latifa Laâbissi, geboren 1964 in Grenoble, studierte in ihrem Heimatland Zeitgenössischen Tanz und setzte ihre Ausbildung im Merce Cunningham Studio in New York fort. Seit 1990 arbeitet sie sowohl als Choreographin wie auch als Tänzerin, u. a. mit Jean-Claude Galotta, Jennifer Lacey, Boris Charmatz und Robyn Orlin.

Für Laâbissis Arbeit spielt die menschliche oder figürliche Gestalt und ihr Erscheinungsbild eine große Rolle. Den Erscheinungen, die in ihren Arbeiten auftauchen, ist die Choreographin wie Geheimnissen auf der Spur, hinterfragt deren Funktionen und Prägungen und nähert sich so den Bildern ihrer eigenen Vorstellungskraft zwischen Fiktion und Autofiktion. Mit „Self Portrait Camouflage“ (2008) erreichte sie eine große Aufmerksamkeit. Ihre darin durchlebte Beschäftigung mit der (Selbst-)Darstellung von Minderheiten hält bis heute an. Laâbissis Methode ist transdisziplinär ausgerichtet, und das Wechseln ihrer Ausdrucksmöglichkeiten ist für sie als Vehikel zu neuen künstlerischen Daseinsformen von großer Wichtigkeit.

Die Choreographin und Tänzerin unterrichtet außerdem an Universitäten und Architekturschulen sowie an den Centres Choréographiques Nationaux.

„Loredreamsong Variation“

„Was macht eigentlich ein Geist?“, fragt sich der französische Philosoph Jacques Rancière anlässlich von Laâbissis Duo-Performance „Loredreamsong“.

„In Räumen, Ideen und Geschichten herumspuken. Zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren pendeln und deren Grenzen einreißen“, so die Antwort – und weiter zum Stück: „Im Zuge ihres Geisterreigens erzeugen die zwei wandelnden Stimmträger Störgeräusche zwischen den unterschiedlichsten Vorstellungen und dabei gleichzeitig eine ganz eigene Melodie. Wie bei einem Refrain, dessen Worte man singt, ohne sie zu verstehen, entstehen bei Loredreamsong unerwartete Assoziationen und trügerische Identitäten – und damit vielfach interpretatorische Fallen beim Versuch, die sich unmittelbar verflüchtigen Bilder voneinander zu trennen. Hinter der Travestie der Codices zeichnet sich der utopische Horizont von ‚Lore‘ ab: ein großes, so durchmisches wie durchlässiges Potential an Bedeutungen und subversiven Kräften. Man nimmt eine Art ‚Folklore‘ wahr, jedoch ohne ‚folk‘, das heißt, ohne ethnische oder soziale Zugehörigkeit. So entsteht eine Matrix unterschiedlichster Wissensinhalte, Erzählungen und Äußerungen, die ganz und gar als eine Angelegenheit des Zirkulären zu verstehen ist.“

Quelle est l'activité du fantôme ? Hanter : des espaces, des esprits, des histoires. Dériver entre le visible et l'invisible en défaisant leurs frontières. Au fil de leurs errances, ces deux figures porte-voix provoquent des interférences entre les discours et propagent leur « petite musique ». Comme un refrain dont on se chantonne les paroles sans en comprendre le sens, Loredreamsong laisse affluer les associations inattendues, les identités en trompe-l'œil : un piège interprétatif, pour capturer l'image d'un autre qui ne cesse de se dérober. Derrière le travestissement des codes se profile l'horizon utopique du « lore », ensemble de signes ouverts au mélange et à la subversion ; un « folklore » sans « folk », sans appartenance ethnique ou sociale, « une matrice de savoirs, de récits et de pratiques qui est tout entière affaire de circulation ». (Jacques Rancière)

www.figurproject.com

www.latudescontemporaines.com



Wir finden Stadt!

Rabih Mroué

Rabih Mroué, geboren 1967 in Beirut, ist Schauspieler, Regisseur, Dramatiker und Herausgeber des libanesischen Magazins *Kalamon* sowie der in New York erscheinenden Theaterzeitschrift *TDR*. Außerdem Mitbegründer der Vereinigung Beirut Kunstzentren (Beirut Art Centre Association).

Ab 1990 begann Mroué seine Stücke, Videos und Performances der Öffentlichkeit zu präsentieren. Seitdem sucht der international tourende Künstler permanent nach einer Beziehung zwischen all den verschiedenen Elementen und Bühnensprachen der zeitgenössischen Darstellenden Künste. Zwangsläufig muss er dabei auch die Definition des Theaters kritisch hinterfragen, ebenso wie die Beziehung zwischen Form und Raum, Performer und Publikum. Das Mittel für die Vermittlung solcher Arbeitstheoreme ist nicht selten sein vornehmer Humor. 2010 wurde er in New York für seine Arbeit mit dem *Grant Award for Performing Arts* belohnt, 2009 gab es beim Festival d'Avignon begeisterten Beifall für die hoch bezugsreiche "Photo-Romance" (mit Lina Saneh).

Die Lecture Performance

„The Inhabitants of Images“

(Die Bewohner von Bildern) ist eine spielerische und komplexe Analyse des politischen und ideologischen Gebrauchs und Missbrauchs von Bildern. Ausgangspunkt für Mroués Auslegung der möglichen Bedeutung von Bildern sind Plakate, die er in seiner Heimatstadt gesehen hat, darunter eine Babuschka-artige Reihe von Märtyrern, unter denen sich auch der Künstler selbst befindet. "The Inhabitants of Images" ist eine minimalistische Performance, in einer Linie zu sehen mit seinen Werken "Theatre with Dirty Feet" (Theater mit schmutzigen Füßen) und "Looking for a Missing Employee" (Suche nach einem vermissten Angestellten), in denen sein künstlerisches Eingriffs-Verfahren gleichermaßen in reduzierter Art offen gelegt wird.



Wir finden Stadt!

Nabil Boutros

Nabil Boutros lebt in Ägypten und Frankreich. Er wurde 1954 in Kairo geboren, wo er auch an der Hochschule für Kunstgewerbe studierte. In Paris folgte ein Studium der Bildenden Künste. Lange Jahre ging er einer Arbeit als Bühnenbildner und Set Designer nach, ab den späten 80er-Jahren konzentrierte er sich mehr und mehr auf die Fotografie.

Seine Werke werden in Büchern verlegt, in Galerien, Kulturinstituten und auf internationalen Biennalen gezeigt, beim Festival d'Avignon, im Haus der Kulturen der Welt, bei den Internationalen Fototagen in Fès/ Marokko oder im naturgeschichtlichen Museum in Luanda/ Angola. Boutros' künstlerische Tätigkeit findet ihre Bezüge dabei bislang vor allem in Ägypten. In letzter Zeit kamen Projekte in Jordanien, dem Jemen und anderen afrikanischen Ländern hinzu. Mehrere Langzeitdokumentationen gehören zum Werk des Fotografen. So entstand zwischen 1990 und 1994 eine umfangreiche Serie ägyptischer Portraitaufnahmen. Die Dokumentation religiöser Rituale des muslimischen wie auch christlichen Ägypten nahm sieben Jahre in Anspruch. Während der letzten fünf Jahre und mit den sich anbahnenden Veränderungen in seinem Land entfernten sich Boutros' Werke von der reinen Dokumentation und zeigten durchaus einen Hang zur kritischen Ironie. Fotografie und die früheren Erfahrungen als Bühnenbildner verbinden sich in seinem Werk jüngst auch zu Installations-Kunstwerken.

„Alles Ägypter“

ist einerseits ein Werbeslogan, andererseits das Dokument einer Selbstverwandlung. Diese folgte Boutros' Beobachtung, dass viele seiner Landsleute in den letzten Jahren ihr Aussehen radikal und ziemlich schnell verändert hätten, um damit einen neuen religiösen oder finanziellen Status auszudrücken. Der Fotograf wollte diese Erfahrung am eigenen Leib auf seine nicht unironische Art teilen und schrieb dazu einmal lapidar: „Im Februar 2010 begann ich ein Kunstwerk, indem ich mich nicht mehr rasierte.“ Es folgten Bart stutzen, Haare färben, unterschiedlichste Bürstenstriche und Outfits. Diese Stadien wurden in Selbstportraits festgehalten, wobei der Begriff des Selbstportraits in diesem Fall rein handwerklich zu verstehen ist. Künstlerisch gesehen sind Boutros' Portraits Ausdruck einer vorsätzlichen und äußerst erfolgreichen Selbst-Verfremdung. Als in der Sylvesternacht 2010 in einer koptischen Kirche im ägyptischen Alexandria 21 Menschen getötet wurden, ließ der Direktor der ausstellenden Galerie Bilder der Serien auf ein Plakat drucken und titelte dazu den Schriftzug „Alles Ägypter“. 20 private Kulturinstitute unterzeichneten das Plakat, das in zahlreichen Städten des Landes öffentlich aufgehängt wurde. Zwei Wochen später kursierten die Poster dann bereits unter den Demonstranten auf dem Tahrir-Platz.

„invitation to happiness ...“

(Einladung zur Glückseligkeit) ist das aktuelle Projekt von Nabil Boutros. Die Idee dazu entstand auf Reisen in Afrika und dem Mittleren Osten, wo dem Fotografen die Werbetafeln internationaler Agenturen auffielen, die in den betreffenden Ländern für die scheinbar unnötigsten Produkte werben. Der ungewollte Zynismus dieses Marketings ist in vielerlei Hinsicht beeindruckend und hinterlässt Spuren in Boutros' fotografischer Bildsprache, die solche paradoxen Welten von globalen Produzenten und Konsumenten in garstige Harmonielügen zusammenfasst.

www.nabil-boutros.com



Wir finden Stadt!

Patricia K. Triki

Patricia K. Triki wurde in Paris geboren, ihre Eltern stammen aus Frankreich und Tunesien. Heute lebt und arbeitet sie in Tunis.

Bevor sie dort 1993 ihre fotografische Karriere begann, hat sie in den Bereichen Mode, Graphik und Illustration gearbeitet. Ihre Fotografien wurden bisher in Frankreich, Italien und zahlreich in (nord-)afrikanischen Ländern ausgestellt, darunter auf der Biennale von Alexandria und bei den Fototagen in Bamako, Mali.

Zusammen mit Malek Sebai und Soudos Belhassen schuf Triki mehrere choreographische Installationen, 2011 war „*prison des délits de coeur*“ („Gefängnis für frevelnde Herzen“) im Centre National de la Danse in Paris zu sehen.

„Free art /// free“

(2010) ist eine zweiteilige Foto-Serie, die vom Tuniser Festival *Dream City* produziert wurde und in der UNESCO-geschützten Medina und darüber hinaus auf öffentlichen Plakatierflächen ausgestellt wurde. Die erste Serie zeigt die Stadtwelt von oben, wodurch sie wie ein perfekt geordnetes, idealisiertes Universum wirkt. Zu dieser Reihe gehört der Slogan „free art“. Die zweite Serie geht näher ans Stadtleben heran und zeigt den ungeschminkten Alltag, Slogan: „free“. Auf diese Art werden zwei widersprüchliche Welten unseres täglichen Bewusstseins vereint: das entpersönlichte Funktionale und das jederzeit aus seinen Funktionen herausbrechende Persönliche. Wer jedoch genauer hinschaut, findet diese Paradoxien auch in jeder Serie für sich. So sind in der ersten Serie minimale Manipulationen zu entdecken, mit deren Hilfe Spuren von Ängsten und Nöten einer Stadtbevölkerung als surrealistische Parzellen in die Fotografien eingestreut werden.



Wir finden Stadt!

206

206 Manchmal, sehr selten, hat man das Gefühl, sein ganzes Leben auf eine Art Musik gewartet zu haben – und dann ist sie plötzlich da und lässt einen atemlos im Möbel hängen oder im Raum stehen, oder wo mangedade ist. So verhält sich das mit der Musik von 206. Man fühlt sich aufgewühlt, beschenkt und verstanden und will dieses Gefühl teilen – deswegen dieser Text, vor dessen Lektüre man die Musik von 206 hörenso...lte, die alles erklärt, weswegen man sich dann die Lektüre dieses Textes sparen kann. „Für wie lange hält die Batterie der Dummheit meine Wut zurück? / Ich-glaub' ich bin borniert / Ich hab noch nichts kapiert“ Na gut.

Hier die harten Fakten: 206 kommen aus Halle an der Saale und sind Timm Voelker (Gesang, Gitarre, Texte), Leif Ziemann (Bass) und Florian Funke (Drums). 2008 gegründet, benannt nach der Summe des Körpergewichts der drei Bandmitglieder. Noch kein Plattenvertrag unterschrieben, obwohl Angebote vorliegen, aber sie wollen warten, Lieder schreiben, spielen.

Allein 20 Konzerte im Herbst 2008, als Support für Bands wie Turbostaat, Kommando Sonne-Nmilch, Abwärts, The (International) Noise Conspiracy und Lichter und allein. Es geht - schließlich, wie sich das gehört, um Alles. Notausgänge zugemauert.

KRATZER TO THE TOP!

Die Musik von 206 ist eine Art wütend drängender Großstadt-blues – direkt, hart, rau, voller verschiedener Einflüsse. Hier drückt allesexplosionsartig nach außen, als würde irgendwas aufplatzen. Kurze, beialler Reduktion vielschichtige Songs wie Dum-Dum-Geschosse gegen die immerfort drohende Geistesgemütlichkeit und den Dreck, der uns umgibt. Der Sprengstoff sind Timm Voelkers Texte. Wie deralles anklagt, hinterfragt, mit knappen Worten aufwühlend realistische Bilder malt in Schwarz und Stufen von Grau und man immerfort nickt, weil das alles so WAHR ist. Wie das raus bricht, mit überkippende Stimme, als ob da Einer um sein Leben sänge..„Immer so nah, so nah wie möglich an der Bar / Fühlst dich schon ganzschwach / Blutest weil du selbst an der Haut gezogen hast“ Live, auf der Bühne, sind 206 so wunderbar verstörend, wie es die besten Bands schon immer gewesen sind. Manchmal stehen sie stoisch im Nebelim Klanggewitter, ein andermal kriecht Völker zuckend über Kabel, beim nächsten Mal platzt vielleicht sein Kopf. Das Publikum, immer: wie paralysiert. Darauf muss man ja auch erst mal klar kommen. Sounironisch und brutal offen, wie das hier alles ist. Und Voelkers Anklage geht nie immer nur an die böse große Welt, sondern immer auch an den, der vor ihm steht und zuallererst an ihn selbst. Unbesiegbarkeit durch Selbstzerstörung. Niemand, der davon unbeeindruckt bliebe. Und genaudas brauchen wir gegen den Rückzug in die innere Zufriedenheit, gegendie Abkehr von der fiesen Außenwelt. Wenn wir Glück haben, sind sie dieersten einer neuen Art. *Tino Hanekamp*

www.myspace.com/zweihundertsechs



Wir finden Stadt!

BROCKDORFF KLANG LABOR

BROCKDORFF KLANG LABOR

Musik aus dem Labor? Was soll einem denn da schwanen? Bebrillte Weißkittel-Träger vor blinkenden Konsolen eines Leipziger Nachbaus des Kraftwerk'schen Kling Klang Studios? Jeder einzelne Ton von aufgerüsteten Pocket Calculators in kabelsalatigen Versuchsanordnungen ermittelt? Errechner Pop? Schallplatten mit Bedienungsanleitung? Alles Quatsch! Entwarnung! Das in Leipzig beheimatete Trio BROCKDORFF KLANG LABOR lebt, leidet, feiert und variiert Pop per Liebreiz, Schweißfluss und, vor allem, mit Haut und Haar. Ihre Musik atmet Blümchenwiesen-Odeur und urbanes Aroma zu gleichen Teilen. Und dabei stimmt die Körpertemperatur jederzeit. Bei all dem hier auch aufgebotenen Elektronik-Fuhrpark dürfen Nadja von BROCKDORFF, Sergej KLANG und Ekki LABOR dank ihres herzerwärmenden Songwritings als Antithese zum kühl manövrierenden Studio-Cyborg bezeichnet werden. Denen wird höchstens ein Frühstück bereitet. Beim BROCKDORFF KLANG LABOR transformiert der zur Mittagsglocke immer noch genutzte Dancefloor zum Wohnbereich, da gelten innerstädtische Plätze als wohlfeile Erinnerungsdateien und da darf für die Liebe gelitten werden, wie es sonst nur der gute, alte Morrissey für sich beanspruchen darf.

„Festung Europa“

BROCKDORFF KLANG LABOR haben soeben mit ihrem Song *Festung Europa*, den Protestsong-Wettbewerb von Spex und ByteFM für sich entschieden. »Hier ist Platz für alle«, so lautet in einem Satz zusammengefasst, die Botschaft des Songs, in dem das Trio die europäische Flüchtlingspolitik vor dem Hintergrund der Revolutionen und Unruhen in Nordafrika reflektiert und die Vision eines offenen Europas formuliert. Für die Sängerin Nadja von Brockdorff ist *Festung Europa* nicht laut oder anklagend, sondern hat etwas Verführerisches. Im brandneuen Video zum Song nimmt sie deshalb die Rolle einer Sirene ein, die mit ihrem Gesang die Flüchtlinge in dieses utopische Haus Europa zu locken versucht.

www.brockdorff.com